



Nicht alle sind Plätze besetzt: 29 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums der Neuen Stadtschulen sind wegen des Corona-Virus vorsichtshalber zu Hause geblieben.

Bild: Benjamin Manser (9. März 2020)

Wenn schulfrei plötzlich freiwillig ist

Für die Gymnasiasten der Neuen Stadtschulen findet der Unterricht in Corona-Zeiten zu Hause statt – wenn sie das wollen. Wie geht das?

Linda Müntener

Acht Schülerinnen und Schüler sind am Montagmorgen gekommen. Freiwillig. Die restlichen 29 sind zu Hause geblieben. Aus Angst, zur Vorsicht – oder weil sie es jetzt einfach können. Im Gymnasium der Neuen Stadtschulen St. Gallen ist der Schulbesuch wegen des Corona-Virus jetzt fakultativ. Die Schulleiter Michael Hasler und Sacha Meyer sehen darin nicht nur eine Vorsichtsmassnahme gegen die Verbreitung des Virus, sondern auch die Chance, ein aussergewöhnliches Lernmodell zu vertiefen. «Wenn Firmen Homeoffice anbieten, wollen wir mithalten», sagt Sacha Meyer, Leiter des Gymnasiums.

Die Idee entspringt aus der Schülerschaft. Corona sei im «Mitarbeitergespräch» mit den Lernpartnerinnen – so heißen die Schülerinnen und Schüler hier – schon länger Thema gewesen. Auch, weil Einzelne mit dem öffentlichen Verkehr aus Zürich anreisen. Sie hätten nicht in erster Linie Angst um sich selbst, sondern wollten andere schützen, ihre Grosseltern etwa.

Auch einzelne Lehrpersonen seien besorgt. Zwei von ihnen fallen in die vom Bund definierte Risikogruppe. «Als Schulleiter trage ich diesbezüglich Verantwortung», sagt Sacha Meyer. Deshalb dürfen auch die Lehrpersonen von zu Hause aus arbeiten. Den Älteren habe er dies gar empfohlen, ergänzt Meyer. Michael Hasler, Gesamtleiter der Neuen Stadtschulen, präzisiert: «Das ist keine Panikmache. Wir wollen unser Teil dazu beitragen, die Ansteckungskette zu unterbrechen. Solidarisch. Und weil wir es können.»

Auch auf der Oberstufe seien die Lernbegleiter bereit für den digitalen Wechsel. Dort wartet man mit Blick auf

das Alter der Jugendlichen und den Betreuungsaufwand für die Eltern aber noch zu.

Nur ein Vater zeigte kein Verständnis für die Massnahme

Die Neuen Stadtschulen St. Gallen sind Privatschulen. Dazu gehören eine Oberstufe/Untergymnasium, ein Gymnasium und eine Talentschule. Hier setzt man auf autonomes Lernen. Es gibt keine Klassen, gelernt wird individuell, altersdurchmischt, in Niveaugruppen am eigenen Arbeitsplatz, im Lernatelier oder in einem der Zusatzräume. Man erarbeitet den Stoff nicht im Frontalunterricht, sondern unterstützt durch Lernbegleiter und didakti-

sierte digitale Lehrmittel auf dem iPad. «Wir sind im Zweifelsfall ohnehin durch und durch digitalisiert und hyperflexibel. Wieso dieses Experiment also nicht wagen?», sagt Meyer. Der Server wurde vergangene Woche eingerichtet, die Info-E-Mail an die Eltern ging am Freitagabend raus. Die Rückmeldungen seien grundsätzlich positiv – Lob für den offenen Umgang mit dem Thema und für die Innovation. Bisher habe lediglich ein Vater kein Verständnis für die Massnahme gezeigt.

Der Bund will Schulen nicht präventiv schliessen

«Homeoffice» oder «Digital Schooling» statt Klassenzimmer – das gibt es

in der Schweiz derzeit nur, wenn Quarantäne angeordnet wird. Der Bund greift in Sachen Corona-Virus zwar mit strikten Massnahmen durch, von einer präventiven Schliessung der Schulen sah er bisher aber entschieden ab. Einerseits, weil Kinder und Jugendliche nicht zur Risikogruppe gehören, andererseits weil bei Schulausfall in der Volksschule oft Oma und Opa die Betreuung übernehmen. Und ebendiese besonders gefährdet sind.

Am Gymnasium der Neuen Stadtschulen gebe es dieses Problem nicht, sagt Meyer. Die Schülerinnen und Schüler sind alle zwischen 15 und 20 Jahre alt und haben die obligatorische Schulzeit hinter sich. «Wir haben hier

parallel zu unseren klassischen Lernpartnern auch Spitzensportler, Hochbegabte und ab Sommer eine international auftretende Musikerin. Sie alle sind oft abwesend und brauchen sowieso einen flexiblen Lernplan.»

Deutschunterricht via Videokonferenz

Wie funktioniert das? «Bei uns ist der Unterricht ähnlich wie an einer Uni organisiert», sagt Hasler. Es gibt «Vorlesungen» zu bestimmten Themen. Beispiel Deutsch: Wenn Hasler nächste Woche «Das Parfum» von Patrick Süskind bespricht, können sich die Schülerinnen und Schüler per Videokonferenz einloggen oder vor Ort anwesend sein. Unterrichtsmaterial gibt es digital, mit den Lernbegleitern wird per Videochat gearbeitet. Ergänzende Planung und Begleitung findet in wöchentlichen Coachinggesprächen statt.

Am Gymi wird ein Grossteil der Lerninhalte eigenständig erarbeitet, an der Oberstufe bis zu 50 Prozent des Stoffs. Das erfordere natürlich Selbstdisziplin, sagen die Schulleiter. Eine gewisse Kontrolle gebe es dennoch. Den ganzen Tag auf dem Sofa liegen und Netflix schauen? Geht nicht, sagt Meyer. «Über den Server sehen wir genau, wer eingeloggt ist und wer nicht.» Unterrichtszeit ist auch während des Pilotprojekts von 8.30 bis 16.30 Uhr. In diesem Zeitraum müssen die Zuhausegebliebenen online und erreichbar sein.

Das Ende des Experiments lassen die Schulleiter offen. Ein Fazit lässt sich frühestens nach ein paar Tagen ziehen. So oder so sind Hasler und Meyer überzeugt: Diese Methode ist grundsätzlich auch in der Volksschule anwendbar. Man müsse eben umdenken. Und flexibel sein – hyperflexibel.

Neubau an der Dufourstrasse, Neueröffnung in Zürich

Investition Als Michael Hasler und Sacha Meyer vor dreieinhalb Jahren die Leitung der Neuen Stadtschulen übernahmen, zählte die Oberstufe 19 Jugendliche.

Ein halbes Jahr später entstand dennoch das gleichnamige Gymnasium. Dieses habe sich im Sog der rasch wachsenden Oberstufe ebenfalls schnell in der Bildungslandschaft etabliert, so die beiden Schulleiter. Die Akzeptanz der Innovationsschulen – begründet von Bettina Würth und Peter Fratton – habe sich gefestigt, über die Landesgrenzen hinaus. Bis zum kommenden Sommer können sowohl am Gymnasium als auch an der Oberstufe der Neuen Stadtschulen St. Gallen nur noch wenige Jugendliche aufgenommen werden.

men werden. Beide Lernhäuser sind mit knapp 100 Jugendlichen eigentlich voll besetzt.

Bis zum Sommer 2021 folgt an der Dufourstrasse in St. Gallen deshalb der Bau eines eigenen Gymnasiumgebäudes, welches knapp 60 Jugendlichen einen Platz in einem sogenannten Co-Learning-Space anbietet wird. Das Investitionsvolumen für das geplante Gymnasium plus drei Wohnungen beträgt gemäss Gesamtschulleiter Michael Hasler rund sieben Millionen Franken. Und die Idee wird auch nach Zürich weitergetragen: Dort entsteht im Sommer ein weiteres Gymnasium mit derselben pädagogischen Gesinnung. (lim)

«Das ist keine Panikmache.»



Michael Hasler
Gesamtschulleiter Neue Stadtschulen